

## SÜDWEST *aktiv*

### Eine Stadt blüht auf

*Von der Landesgartenschau wird Neu-Ulm auf viele Jahre hinaus profitieren*



Auf Blumen gebettet: Die Landesgartenschau beschert der ganzen Stadt Entwicklungsschübe. Fotos: Oliver Schulz



Auch Kunst treibt erstaunliche Blüten.

Alles so schön grün hier! Und die vielen Blumen! Klar, das bieten Gartenschauen immer noch, inzwischen aber auch viel mehr. Der Trend heißt: Weg von der Stadtpark-Entwicklung, hin zur Stadt-Entwicklung. Was das bedeutet, ist in Neu-Ulm zu besichtigen.

Von Chirin Kolb

Manuel und Thomas sind Dauergäste auf der Landesgartenschau in Neu-Ulm. Sie kommen jeden dritten, vierten Tag und am Wochenende sowieso. Die beiden 15-Jährigen haben Dauerkarten. Das ist deshalb bemerkenswert, weil das Durchschnittsalter der typischen Gartenschaubesucher bei weit über 50 Jahren liegt.

Manuel und Thomas haben aber keinen Blick für die Blumen. Auf die Idee, sich einen Vortrag über das Anpflanzen von Tomaten oder das Anlegen eines Steingartens anzuhören, kämen die Jungs nicht einmal im Traum. Trotzdem sind sie sich einig: "Die Landesgartenschau ist klasse!"

Die beiden Schüler steuern immer nur die Skater-Anlage an. "So was Geiles gibts hier sonst nirgends", sagt Manuel. Im Geländeteil Wiley ist ein Sport- und Freizeitpark entstanden mit einem weitläufigen Rasenspielfeld, Trendsportgeräten, Hartplatz, Beachvolleyballfeld, Wasserspielplatz für die Kleineren und eben der Skater-Anlage. Manuel und Thomas und viele ihrer Freunde können sich freuen: Der Sport- und Freizeitpark bleibt ihnen erhalten, auch wenn die Landesgartenschau am 5. Oktober ihre Tore schließt. Er ist fester Bestandteil des stadtplanerischen Konzepts: Wiley entwickelt sich vom ehemaligen Kasernengelände der US-Armee zum jüngsten Neu-Ulmer Stadtteil. Für großzügige, moderne Sport- und Freizeiteinrichtungen für die Bewohner ist also gesorgt.

Dass ausgerechnet Skater-Anlagen und Fußballfelder überdauern, ist ein

grenzüberschreitend wurde auf bayerischer Seite in Neu-Ulm das Glacis gärtnerisch herausgeputzt, ebenfalls als Stadtpark, wenn auch als viel kleinerer. Vom Ergebnis zehren beide Städte noch heute: Friedrichsau und Glacis sind nach wie vor beliebte Parks. Doch die Schwerpunkte im Gartenschau-Konzept haben sich mittlerweile verschoben. "Landesgartenschauen müssen etwas Neues schaffen", sagt der Landschaftsarchitekt Prof. Arno S. Schmid, der Präsident der Bundesarchitektenkammer. Er hat die Landesgartenschau 1980 in Ulm/Neu-Ulm geplant und saß seither in vielen weiteren Preisgerichten. Neues schaffen, nicht nur Bestehendes aufmöbeln - dieser Trend habe sich durchgesetzt.

Das ist freilich langwieriger und aufwendiger. Eine Gartenschau setzt heute jahrelange Planung und Abstimmung mit Stadtplanern bis ins Detail voraus. 1980 musste in vergleichsweise kurzer Zeit alles stehen: Die baden-württembergische Landesregierung hatte die Entscheidung für die Schau erst 1977 getroffen, erinnert sich Schmid. Eine so kurze Vorlaufzeit wäre 2008 in Neu-Ulm undenkbar gewesen. Denn diese Gartenschau ist eng verknüpft mit Entwicklungsschüben der Stadt, die ohne Übertreibung als "Jahrhundertchancen" beschrieben werden können.

Der Abzug der US-Streitkräfte und die dadurch frei gewordenen Areale bescherten der Stadt Anfang der 90er Jahre im Süden Ausdehnungsmöglichkeiten. Neue Wohngebiete entstehen, eine neue Fachhochschule, und der Sportpark der Landesgartenschau sorgt nun für erstklassige Freizeitmöglichkeiten und viel Grün. Für die Stadtentwicklung fast noch bedeutender ist die erst in diesem Jahr abgeschlossene Bahntieferlegung. Die Gleise durchtrennten bis dahin die Innenstadt. Jetzt verlaufen sie unterirdisch. Auf dem Deckel ist Platz für Neues. Die Landesgartenschau nutzt die abgeräumten Bahn- und Gewerbeflächen nun auf Zeit - danach wird dieses Gelände bebaut mit Wohnhäusern und einem großen Einkaufszentrum.

Die Gartenschau als vorübergehende Erscheinung im Stadtbild - auch das gibt es also in Neu-Ulm. Dieses Flüchtige, diese zukünftige Bestimmung als Baugebiet, nimmt die Schau thematisch auf. Auf dem ehemaligen Bahngelände sind "temporäre Gärten" angelegt und Prototypen von "Wohnvisionen fürs 21. Jahrhundert" aufgebaut.

Der Loft-Cube zum Beispiel, ein 55 Quadratmeter großer Würfel, der auf vier Füßen steht und zusätzlichen Wohnraum auf Flachdächern nutzen könnte. Oder die "Bboxx", ein zweistöckiger Wohnturm aus einem umgebauten Beton-Kanalrohr. Die Hochschule Biberach lässt außerdem in einem Versuch testen, wie es sich auf sieben Quadratmetern lebt: Freiwillige wohnen während der Landesgartenschau in den drei Mini-Häusern, die komplett ausgestattet sind mit Küche, Nasszelle, Bett, Schrank und Sitzgelegenheiten, und notieren ihre Erfahrungen. Und weil sich die Bewohner auf Zeit nicht ständig wie Affen im Zoo von den Gartenschau-Besuchern beim Wohnen zuschauen lassen wollen, flüchten sie auch mal aus ihren Häuschen oder ziehen die Vorhänge zu.

Diese betont junge, kreative, moderne Ausrichtung der Landesgartenschau Neu-Ulm ist zudem abgestimmt auf das Image, das sich die Stadt zulegen will: Neue Wohngebiete entstehen, eine neue Mitte mit moderner, hochwertiger Architektur. Neu-Ulm ist eine junge Stadt, erst 1811 als Siedlung gegründet und durch ihre militärische Bedeutung gewachsen: Teile der Ulmer Bundesfestung entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts auf bayerischer Seite der Donau. Ein Teil dieses Festungswerks, die Caponniere 4, wurde zur Landesgartenschau hergerichtet und steht nun als historisches Relikt direkt neben den Wohnvisionen fürs 21. Jahrhundert - eine reizvolle, spannende Mischung von Alt und Neu, Geschichte und Moderne. Die Besucher können hinuntersteigen in die Caponniere, können die Kühle und Dunkelheit der Gewölbe erleben, das Bedrückende der Anlage und gleichzeitig ihre strenge Schönheit erleben. Unterstützt wird der Eindruck von Klang- und Kunstinstallationen.

Die Caponniere bleibt über die Schau hinaus bestehen, einige Grünanlagen in diesem Geländeteil ebenso. Sie wurden schon bei der Konzipierung der Gartenschau als Teile der künftigen Innenstadt entworfen - in enger

Abstimmung zwischen den Gartenschau-Architekten, dem Berliner Büro Plancontext, und Stadtplanern.

Den Sport- und Freizeitpark, die hergerichtete Caponniere, neue Grünanlagen - das alles hätte sich die finanziell klamme Stadt ohne Landesgartenschau nicht leisten können. Neu-Ulm profitiert auf Jahrzehnte hinaus gesehen, auch wenn die Blumen auf den Geländeteilen längst verblüht sind. Die Schau ist deswegen auch für diejenigen ein Gewinn, die mit Stauden und Blumen nichts anfangen können. Die großzügigen Rasenflächen um die Skater-Anlage, die Kastanien-Allee und Beete gefallen jedenfalls auch Manuel: "Ist doch toll, wenn nicht alles so zugebaut ist."

Erscheinungsdatum: Samstag 21.06.2008

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2008 Südwest Presse Online-Dienste GmbH  
Alle Rechte vorbehalten!

← [zurück zum Artikel](#)

← [zurück zur Ressort-Übersicht](#)